

Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 35 – Flächenkonkurrenz bei der Produktion von Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen

Dazu sagt der agrar- und energiepolitische Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,

Detlef Matthiessen:

**Fraktion im Landtag
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988-1503
Fax: 0431 / 988-1501
Mobil: 0172 / 541 83 53
E-Mail: presse@gruene.ltsh.de
Internet: www.sh.gruene-fraktion.de

Nr. 269.08 / 16.7.2008

Rest- und Abfallstoffe vor Anbaubiomasse

Die Nutzung der Biomasse zur Energieerzeugung ist die älteste Form der Energiegewinnung. Schon die Neandertalerin saß in gemütlicher Runde mit Mann und Kind um ein prasselndes Holzfeuer, wärmte sich daran und bereitete Mahlzeiten zu.

Heute bildet die Nutzung der Biomasse ein wichtiges Standbein der regenerativen Energieerzeugung auf einem hohen technologischen Niveau. Im Wärmebereich wird Holz zwar noch als Scheitholz genutzt, in Landschafts- und Knickpflege wird es als Hackschnitzel unterschiedlicher Körnung gewonnen und was Holzpellets sind, weiß heutzutage auch schon fast jeder. Damit können Heizungen vollautomatisiert betrieben werden. Die neueste Entwicklung ist dabei, dass in Pelletfeuerungsanlagen auch gleichzeitig mit einem dampfbetriebenen Lineargenerator Strom erzeugt werden kann. Das ist - verglichen mit der Neandertalerzeit - doch ein großes Stück Weiterentwicklung. Der Wirkungsgrad solcher Maschinen liegt übrigens bei 94 Prozent, nicht wie bei den heute üblichen zentralen Kondensationskraftwerken bei 30 bis 40 Prozent.

Solche technologischen Entwicklungen wie den Lineargenerator wollen wir fördern und nicht Kohlekraftwerke, die die Elbe aufheizen!

Holz wird oft unterschätzt, es enthält in einem Raummeter die Energiemenge von 220 Litern Heizöl. Der Vorteil von Holz wie von der Biomasse im Allgemeinen liegt in der gezielten zeitlichen Verfügbarmachung von Energie. Das unterscheidet Biomasse positiv von anderen verfügbaren erneuerbaren Energiequellen wie Windkraft und Solarenergie, die eine unstete Erzeugung haben.

Biomasse ist schließlich gespeicherte Energie und kann so auch als Ausgleichsenergie dienen. Das ist jetzt ja auch erfolgreich getestet worden. Durch die Kombination von Biogasanlage, Windmühle und Sonnenstrom konnte die Stromnachfrage, also die unterschiedlichen Tages-, Wochen- und Monatslastgänge zu über 96 Prozent exakt durch regenerative Stromerzeugung abgebildet werden.

Mit der Biogastechnik kann jegliche Biomasse zu Biogas umgewandelt werden. Inzwischen kann dieses mit vertretbarem Aufwand zu auch zu Erdgasqualität aufbereitet werden. Man kann damit also alles machen, was Erdgas auch kann, z.B. Kraftfahrzeuge antreiben.

Bei allen Vorteilen, die die Biomasse bietet, vielfältige Nutzbarkeit, zeitliche Verfügbarkeit, Einsparung von Treibhausgasemissionen, stehen auf der anderen Seite auch gravierende Nachteile und ökologische sowie soziale Zielkonflikte.

Das Potenzial der Biomasse reicht nicht aus, quantitativ den Bedarf des knapper werdenden Mineralöls zu ersetzen.

Es ist völlig klar, dass wir eine radikale Strategie weg vom Öl brauchen. Rohöl wird nämlich physikalisch knapp. Da hilft es wenig, dass der energiepolitische Sprecher der CDU-Fraktion das alles für Spekulationsblasen hält. Da wird nichts platzen, Herr Ritzek. Da sind Sie den Einflüsterungen Ihrer Freunde aus der Ölindustrie aufgesessen. Es ist eine gefährliche Botschaft bei der Ölpreisentwicklung von Spekulation zu reden, weil es die Erwartung weckt, nach der Spekulationsphase könnten sich wieder „normale“ Preise einstellen. Die Financial Times vom letzten Sonnabend berichtet in zwei Artikeln völlig anders.

Es ist auch ein gefährliches Spiel der Bundeskanzlerin, auf europäischer Ebene gegen die Begrenzung unserer Autos auf maximal 120 Gramm Treibhausgasausstoß pro Kilometer, wie von der EU-Kommission vorgeschlagen, zu kämpfen. Das macht unsere KFZ-Industrie nicht zukunftsfähiger. Wir dürfen nicht länger für den Transport von 80 Kilogramm Mensch gleichzeitig 1,2 Tonnen Blech durch die Gegend schieben. Wir brauchen hocheffiziente Fahrzeuge, die zwei Liter und weniger Verbrauch auf 100 Kilometer haben.

Bioenergie reicht jedenfalls nicht. Ich habe die Flächenproduktivität hier konkret in Schleswig-Holstein verglichen. Wieviel Energie hole ich von einem Hektar, der mit Photovoltaikpanelen bestückt ist, und wieviel Energie ernte ich von einer Rapsfläche. Das Ergebnis lautet: Im Solarpark Rodenäs ernte ich sechszehnmals soviel Energie wie auf dem benachbarten Rapsfeld.

Rechnet man über einen längeren Zeitraum und berücksichtigt dabei die „graue Energie“, also was hat der Solarpark mit Nachföhranlage selber zu seiner Errichtung an Energie verbraucht, was wendet der Bauer auf dem Rapsfeld in der Prozesskette an Betriebsmitteln auf, dann wird es extrem. Wir können durch die physikalische Nutzung der Sonnenkraft zirka fünfzigmal mehr von der gleichen Fläche holen als mit der biologischen Erschließung der Sonnenkraft.

Wir haben daher schon auf unserem Parteitag vor zwei Jahren beschlossen, dass bei der Biomassenutzung die Rest- und Abfallstoffe Vorrang genießen sollen und dass der Anbau von Biomasse, insbesondere der Mais, nicht weiterentwickelt werden soll. Das deckt sich auch mit den Vorschlägen des Agrarausschusses der Landjugend, mit der wir beim Landtagspräsidenten vor kurzem zusammen gesessen haben.

Wir sind unzufrieden mit der Novellierung des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes EEG. Wir kritisieren scharf, dass die CDU das durchgesetzt hat. Richtig wäre, den Bonus für nachwachsende Rohstoffe, den so genannten NawaRo-Zuschlag, zu senken und den Kraft-Wärme-Zuschlag zu erhöhen. Leider ist das Ergebnis eine Erhöhung des Bonus für nachwachsende Rohstoffe (NawaRo-Bonus) um 1 Cent/kWh, das ist das Gegenteil des Notwendigen.

Damit schreibt die CDU die Flächenkonkurrenz zwischen Bioenergie und Nahrungsmittel fort. Weiter steigende Pachtpreise und weitere Verödung der Agrarlandschaft durch Bioenergie-Monokulturen sind die Folgen.

Gülle-Bonus und Erhöhung des KWK-Bonus sind zwar auch eingeführt bzw. erhöht worden. Insgesamt ist jedoch ein sehr widersprüchliches und inkonsequentes Gesetzeswerk herausgekommen, mit der deutlichen Handschrift der Agrarlobby.

„Durch die gesamten Vergütungsanpassungen und Erweiterungen werden gute Perspektiven für einen nachhaltigen und klimafreundlichen Ausbau der Bioenergie in der kombinierten Strom- und Wärmeerzeugung gesetzt“, so Helmut Lamp, Vorsitzender des Bundesverbandes Bioenergie. Der ist ja in Schleswig-Holstein als CDU Bundestagsabgeordneter kein Unbekannter. Positiv bewerten der Bundesverband Bioenergie und der Fachverband Biogas, dass die Vergütungssätze an die in den letzten beiden Jahren stark angestiegenen Biomasserohstoffkosten durch moderate Anhebungen der Grundvergütung, des NawaRo-Bonus und des KWK-Bonus angepasst worden sind.

Es wird also Gas gegeben statt vorsichtig auf die Bremse zu drücken. Damit bleiben die Worte des Ministerpräsidenten hohl und wohlfeil, jedenfalls scheint er in Berlin kein Gehör zu finden.
